

# »Die entscheidende Rolle spielt die literarische Qualität«

Der Deutsche Literaturfonds feiert das 40. Jubiläum

Der Deutsche Literaturfonds wird 40 – herzlichen Glückwunsch! Damit zählt er zu den ersten und ältesten deutschen Kulturförderfonds. Politik & Kultur nimmt das Jubiläum zum Gesprächsanlass: Theresa Brüheim traf zwei der drei Vorstandsmitglieder – Susanne Fischer und Wend Kässens.

**Theresa Brüheim: In diesem Jahr feiert der Deutsche Literaturfonds sein 40. Jubiläum. 1980 wurde er gegründet. Wie kam es damals dazu? Er war ja einer der ersten Kulturförderfonds in der Bundesrepublik.**

*Susanne Fischer:* Willy Brandt wollte schon viel früher die Nationalstiftung zur Förderung der Kultur gründen. Dieses Projekt versickerte dann in der Politik, aber das Geld, das zurückgestellt war, blieb. Aus diesem Anlass sah man eine Chance, den Deutschen Literaturfonds zu gründen. So taten sich dann sieben literarische Verbände zusammen.

*Wend Kässens:* Es waren die sieben wesentlichen Verbände, die es damals gab: Verband deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller (VS), P.E.N., Akademie für Sprache und Dichtung, Börsenverein des deutschen Buchhandels, VG Wort, Freier Autorenverband und Deutscher Bibliotheksverband. Sie haben sich zusammengetan und die Unterschriften für die Gründung des Deutschen Literaturfonds geleistet. Bereits 1976, also vier Jahre vor der Gründung, wurde eine Art Satzung aufgestellt, in der festgehalten wird, dass der Deutsche Literaturfonds eine völlig unabhängige Institution sein soll. Darüber hinaus wurde damals schon die Qualitätsfrage festgeschrieben.

**In den letzten 40 Jahren sind zu den sieben Gründungsmitgliedern keine weiteren hinzugekommen.**

*Kässens:* Das stimmt, aber die Satzung lässt es zu. Und es gibt Überlegungen, die Trägerschaft zu erweitern.

**1981 förderte der Deutsche Literaturfonds zum ersten Mal. Wie sah diese allererste Förderrunde aus?**

*Kässens:* In den ersten Runden sind zwischen 400 und 500 Bewerbungen im Jahr eingegangen. Der Bedarf war sehr groß. Im Vergleich: Jetzt sind es anhaltend etwa 350 Bewerbungen pro Jahr. Davon werden zwischen 10 bis 12 Prozent positiv beschieden. Das heißt, die, die nichts bekommen, sind in der Mehrzahl. Und das wirft natürlich Probleme auf. Diese Probleme gab es schon zu Beginn und sie haben sich bis heute nicht verändert. Die Skepsis gegenüber der Institution und ihrer Arbeit ist geblieben.

*Fischer:* Aber zu Beginn gab es auch wesentlich mehr Stipendien als heute. Das heißt, die Autorinnen und Autoren haben eine geringere Fördersumme erhalten. Damals wurde das Geld vom Bundesministerium des Innern zugewendet. Später wurde die Kulturstiftung des Bundes mit der Vergabe der Gelder beauftragt. Seit einigen Jahren ist für die Kulturförderfonds die Staatsministerin für Kultur und Medien zuständig. Es gab auch Phasen der finanziellen Unsicherheit, gerade nach den ersten fünf Jahren des Bestehens war der Fortbestand des Deutschen Literaturfonds nicht gesichert, weil das ursprünglich zur Verfügung gestellte Geld verbraucht und der Fortgang nicht klar war.

**Seit Herbst 2018 erhalten Sie zwei Millionen Euro im Jahr. Welche Förderinstrumente setzen Sie genau ein, um dieses Geld zu verteilen?**

*Fischer:* Es sind natürlich nach wie vor Autorenstipendien. Sie sind unser Kerngeschäft. Das heißt genauer, Autorinnen und Autoren erhalten bis zu einem Jahr eine finanzielle Förderung, sodass sie in Ruhe an ihren Projekten arbeiten können. Es gibt darüber hinaus auch Preise, die wir vergeben. Außerdem gibt es zwei Auslandsstipendien, übrigens schon seit der Anfangszeit, das New York Stipendium und das London Stipendium. Daneben gibt es Projekte und Kooperationen, in denen wir uns engagieren. *Kässens:* Nicht zu vergessen: Wir fördern auch Übersetzungen ins Deutsche, wenn sie die deutsche Literatur bereichern.

**Inwieweit gibt es da Überschneidungen mit dem Deutschen Übersetzerfonds?**

*Kässens:* Wir kommen uns nicht in die Quere. Denn beim Deutschen Literaturfonds sind Stipendien für Übersetzungen eher die Ausnahme. Dazu vergeben wir den Paul-Celan-Preis für eine herausragende Übersetzung. Im Vergleich zum Deutschen Übersetzerfonds ist der Anteil, den wir auf diesem Gebiet leisten können, sehr viel geringer.

**Bleiben wir bei der Autorenförderung. Welche Kriterien müssen Autorinnen und Autoren erfüllen, um vom Deutschen Literaturfonds gefördert zu werden?**

*Fischer:* Gefördert wird deutschsprachige Literatur. Die Bewerber müssen als Voraussetzung bereits ein Buch veröffentlicht haben, allerdings nicht im Selbstverlag. Wir fördern keine absoluten Newcomer. Das sind vielleicht Kriterien, die man mit den Änderungen im Publikationswesen überdenken muss. Aber im Moment ist es so. Das Alter der Bewerber ist nach oben hin offen. Eingereicht werden müssen ein Exposé für das Projekt, an dem gearbeitet wird, eine kurze Biobibliografie und, wichtig, 20 ausgearbeitete Seiten aus dem Projekt. Entscheidend ist die literarische Qualität. Dafür gibt es ein Kuratorium, das mit jeweils einem Vertreter aus den sieben Mitgliedsverbänden besetzt ist. Sie lesen die Anträge, die vorher von einem Lektor unverbindlich begutachtet wurden. Alle Kuratoren bekommen wirklich jeden Antrag zumindest komprimiert zu sehen. Und dann wird darüber gestritten, was herausragende literarische Qualität ist, und was weniger. Das sind spannende Sitzungen, es wird engagiert über Literatur geredet und am Ende steht eine Mehrheitsentscheidung oder auch ein Konsens. *Kässens:* Ganz wichtig ist zu ergänzen, dass die Kuratoriumsmitglieder wechseln. Die Autorinnen und Autoren sind nicht den immer gleichen Entscheidern gegenübergestellt. Bisher wurden die Kuratoriumsmitglieder für drei Jahre gewählt. Das wird jetzt auf zwei Jahre reduziert, damit die Fluktuation in der Jury höher wird. Das Kuratorium tagt dreimal im Jahr. Bisher waren es nur zweimal. So wollen wir schneller auf Einreichungen reagieren.

**2019 hat der Deutsche Literaturfonds neben 35 Autorenstipendien acht Projektzuschüsse vergeben. Für diese können sich Verbände**

**und Initiativen bewerben. Wie sieht das in der Praxis aus?**

*Fischer:* Das ist ganz unterschiedlich. Wichtig ist aber vor allem die überregionale Strahlkraft der Projekte. Z. B. gibt es Literaturzeitschriften, die für Sondernummern eine Projektförderung beantragen.

*Kässens:* Wir haben eine Kooperation mit dem Drama Forum in Graz und dem Grazer Schauspielhaus. Da fördern wir die Ausbildung von Dramatikern. Das von vier Stipendiaten pro Jahr Erarbeitete kann dann im Schauspielhaus oder an anderen Theatern gleich erprobt werden. Auch das Drama Forum hat für diesen Zweck ein kleines eigenes Theater. Höhepunkt dieser Ausbildung ist ein jährliches »DramatikerInnenfestival«, auf dem die Arbeiten präsentiert werden, es Einblicke in das Seminar gibt und Dramatiker aus ganz Europa über wichtige Themen debattieren. Solche Kooperationen sind über mehrere Jahre angelegt.

*Fischer:* Eine weitere Kooperation ist »Weiter Schreiben«. Diese Berliner Initiative arbeitet mit geflüchteten Autoren. Es finden sich Tandems zusammen, bestehend aus einem deutschen und einem geflüchteten Autor. Es geht darum, die Sprache zu erlernen, Kontakte herzustellen, gemeinsam an Übersetzungen zu arbeiten und Publikationsmöglichkeiten zu finden oder zu schaffen. Das sind Beispiele für Projektzuschüsse und Kooperationen.

darum, auch das Problematische oder das Schwergängige mit Qualität zu ermöglichen. Das gilt auch für die Jugendliteratur.

**Welche Ziele verfolgen Sie als Deutscher Literaturfonds mit den verschiedenen Förderinstrumenten?**

*Fischer:* Es geht darum, gute Literatur jenseits der Marktkriterien zu ermöglichen. Natürlich gibt es auch gute marktgängige Literatur, das ist nicht die Frage. Wer ohnehin sein Auskommen auf dem Buchmarkt findet, der bewirbt sich nicht bei uns. Aber die anderen, die ihre qualitativ hochwertige literarische Arbeit mit einem anderen Job finanzieren, diese damit unterbrechen müssen, die fördern wir. Denn diese schleichende Entprofessionalisierung kann nicht richtig sein.

**Ende Januar sind Sie mit einer Tagung im Deutschen Literaturinstitut Leipzig in das Jubiläumsjahr des Deutschen Literaturfonds gestartet. Welche Impulse nehmen Sie daraus mit?**

*Fischer:* Mich hat am meisten die Political-Correctness-Diskussion überrascht. Da prallen offensichtlich Welten aufeinander: der etablierte Literaturbetrieb und der junge Nachwuchs. Ich sehe da einen sich anbahnenden Generationskonflikt. Das wird interessant.

*Kässens:* Political Correctness soll

halten und erstmals den Großen Preis des Deutschen Literaturfonds vergeben. Der Preis hieß zuvor Kranichsteiner Literaturpreis und war bisher mit 30.000 Euro dotiert. Wir haben ihn anlässlich des Jubiläums umbenannt. In Zukunft ist er mit 50.000 Euro dotiert und steht damit neben dem Büchner-Preis, der von der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung verliehen wird.

**Sie beide sind als ehrenamtlicher Vorstand für den Deutschen Literaturfonds tätig. Wend Kässens, Sie waren langjähriger Leiter der Literaturredaktion von NDR Kultur und sind Kritiker. Susanne Fischer, Sie sind selbst Schriftstellerin. Was macht für Sie die deutsche Gegenwartsliteratur aus?**

*Kässens:* Die Migration stellt eine große Problematik dar, mit der sich auch die Literatur befasst. Wir müssen uns also fragen, wie gehen wir als Deutscher Literaturfonds mit den hier lebenden Schriftstellern aus anderen Ländern um, die berechtigt versuchen, hier Fuß zu fassen. Auch die DDR-Vergangenheit spielt in der aktuellen Literatur eine große Rolle. Ich bin immer überrascht, weil viele jüngere Autoren erst spät angefangen haben, zu recherchieren, wie ihre Eltern die ehemalige DDR erlebt haben. Es gibt auch das Heimatproblem, wobei Heimat inzwischen ein Stück weit tabuisiert ist. Identitätsproblematiken sind



Das Stück »Draufgängerinnen« von Tanja Šljivars wurde im Rahmen des DramatikerInnenfestival 2019 in Graz aufgeführt. Das Festival wird vom Drama Forum, einer Kooperation des Deutschen Literaturfonds, veranstaltet

**Der Deutsche Literaturfonds hat sich insbesondere auch der Förderung der Jugendliteratur verschrieben. Sie vergeben unter anderem die Kranichsteiner Jugendliteratur-Stipendien. Wieso gibt es zusätzlich diesen speziellen Fokus auf die Förderung von Jugendliteratur?**

*Kässens:* Es ist unglaublich wichtig, über Jugendliteratur die Jugend zu erreichen. Jugendbuchautoren sollten die gleichen Rechte haben – zumal der Übergang von Jugend- zu Erwachsenenliteratur fließend ist. Warum sollte man also die Jugendliteratur ausschließen? Was wir nicht fördern, ist z. B. Unterhaltungsliteratur wie Krimis. Den Teil des Literaturbereiches, der sich selbst problemlos finanziert, den fördern wir nicht. Es geht beim Deutschen Literaturfonds immer

sich auch in der Sprache wiederfinden, wie sie im Zusammenhang mit den Gleichstellungsdiskussionen vielfach gefordert wird. Es gibt zahlreiche Autorinnen und Autoren, die diese zum Teil radikale Veränderung von Sprache als Lähmung oder auch Verlust empfinden. Sprache verändert sich sowieso immer. Aber Eingriffe, die das forcieren, werden dann doch oft auch als Bevormundung empfunden. Denn zunächst ist Literatur eine Offenheit, die auch offen gefüllt werden will. Das bemerken wir als Problem, die Diskussionen finden statt. Und wir sind aufgefordert, uns dazu zu verhalten.

**Was steht im Jubiläumsjahr weiterhin an?**

*Kässens:* Bei einem großen Festakt am 7. Oktober wird die Staatsministerin Monika Grütters in Berlin die Festrede

in diesem Zusammenhang zentral. *Fischer:* Was mir bei den Bewerbungen auffällt, ist, dass es viel um Familiengeschichte geht, mittels derer dann auch andere Problematiken erzählt werden, zum Beispiel der Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit. Das fände ich gar nicht schlecht, wenn es nicht oft so konventionell wäre, wie da herangegangen wird. Was ich spannend finde, sind ungewöhnliche Schreibweisen und ungewöhnliche Perspektiven auf die Gesellschaft.

**Vielen Dank.**

Susanne Fischer und Wend Kässens sind Mitglieder des Vorstands des Deutschen Literaturfonds. Theresa Brüheim ist Chef vom Dienst von Politik & Kultur